

(Pdf free) Der Untergrund des Denkens: Eine Philosophie des Unbewussten

Der Untergrund des Denkens: Eine Philosophie des Unbewussten

Von Philipp Hbl

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #77315 in eBooksVerffentlicht am: 2015-10-30Erscheinungsdatum: 2015-10-30File Name: B00X4UNBKE | File size: 70.Mb

Von Philipp Hbl : Der Untergrund des Denkens: Eine Philosophie des Unbewussten before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Untergrund des Denkens: Eine Philosophie des Unbewussten:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wissen

oder nicht wissen - das ist hier die Frage. Von Steven Stone Der Philosoph Philipp Hbl entlarvt den Mythos von der Macht des Unbewussten er zeigt, wie Vernunft und kontrollierte Aufmerksamkeit uns vor Manipulation schützen. So steht es auf der Rückseite des Umschlages und das trifft sein Anliegen ziemlich genau. Nur ist zu ergänzen, dass entlarven den Zwängen des Klappentextes geschuldet ist. Was gerade einen besonderen Vorzug des Buches ausmacht, ist seine Besonnenheit und Gelassenheit in der Beschäftigung mit diesem brisanten Thema. Nicht die Wahrheit über das Unbewusste, sondern eine detailreiche Bestandsaufnahme dessen, was über Bewusstsein phänomenologisch immer schon differenziert und beschrieben wurde, die Vorarbeit der Philosophen also, und welches Bild sich heute aus der schwer überschaubaren Fülle von experimentellen Befunden ergibt. Bewusstsein und Unbewusstes sind funktionelle Erscheinungsformen desselben Gehirns und sind naturgemäß immer in ihrem engen Bezug zu betrachten. Experimentelle Befunde und deutende Schlussfolgerungen über das Bewusstsein berühren immer den Bereich des Unbewussten und umgekehrt. Berzeugend und wirklich erhellend ist Hbls Aufklärung des Unbewussten. Wir gebrauchen den Begriff ohne weiter nachzudenken für mindestens ein halbes Dutzend kognitiver, unsere Umgebung verarbeitende Prozesse, die mit Berechtigung und Gewinn unterschieden werden können. Wie immer wenn sich an einer Frage Parteien und Fronten bilden hier an der Deutung des Bewusstseins als einzigartiger, evolutionärer Qualität von grundsätzlich beschränkter Erforschbarkeit, die uns wesentlich ausmacht und dort als bloßes Epiphänomen letztlich automatisierter, causal-gesetzlich ablaufender und grundsätzlich beschreibbarer Prozesse polarisieren sich Meinungen und Verständnis der Gegenseite besonders hartnäckig und leidenschaftlich, wenn in und um Begriffe gestritten wird, die unzureichend geklärt und differenziert sind. Für die ausgedehnte Reise durch die Landschaft der experimentellen Psychologie, evolutionären Biologie und Neurowissenschaft braucht man festes Schuhwerk. Das verlangt einem einiges ab, nicht nur Geduld. Spannend und sehr lesbar wird es immer dann, wenn es um Kritik und Relativierung extremer Positionen, vorschneller neurowissenschaftlicher Schlussfolgerungen auf dem Gebiet der Ethik, des freien Willens und der Ich-Perspektive geht. Es ist ein Buch, das avantgardistisches Denken über den Menschen wie es sich etwa im Manifest der Neurowissenschaft in den 90er Jahren gezeigt hat, unter die Lupe nimmt. Der Zeitgeschmack ist einfach von Kopf bis Fuß auf Unbewusstes eingestellt, auf Kybernetik und Steuerungsprozesse, die wir nicht in der Hand haben. Es ist das Überraschende, Unvermutete, den sog klugen Menschenverstand Lügen Strafende, was uns fasziniert und uns glaubwürdiger erscheint als unsere Vernunft. Zu glauben und weiter zu untermauern, dass wir nicht Herr im eigenen Haus sind, ist allemal spektakulärer und anziehender als in mühseliger Detailarbeit aktuelle experimentell-psychologische Befunde zu sichten und die erkenntnistheoretischen Schwächen mancher euphorischer Neurowissenschaftler aufzudecken. In diesem Zusammenhang kann Hbl Freud und seine Theorie des Unbewussten nicht unkommentiert lassen. Seine Kritik ist fundamental. Allerdings macht er eine große Verbeugung vor Freud als Kulturwissenschaftler. Das ist ein anderes Thema. Wie allerdings eine Ablehnung der wichtigsten individualpsychologischen Positionen Freuds mit großer Bewunderung für seine kulturtheoretischen Verdienste zusammengeht, ist nicht ohne weiteres einsichtig. Insgesamt ein sehr empfehlenswertes Buch. Es resümiert in mhevoller Wissenschaftserzählung Geschichte und Stand des Bewusstseins und seines unbewussten Untergrundes. Wie gründlich Hbl hier vorgeht, zeigen über 40 Seiten Endnoten (Textmarken, die am Ende des Buches zusammengefasst sind und seitenbezogen Erläuterungen geben) sowie ein Literatur(Autoren)verzeichnis von 50 Seiten. Trotzdem ist ein Buch entstanden, das über weite Strecken anschaulich und lebenspraktisch formuliert, voller Spannung und Witz für sein unzeitgemäßes Thema. 30 von 34 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Empirische Versuche von Philosophie kritisch begleitet Von Blaumaintal Philipp Hbl erklärt zunächst einmal, wann der Begriff des Unbewussten seiner Meinung nach überhaupt Sinn macht. Dabei unterscheidet er ihn von nichtbewussten Prozessen (z. B. Blutfluss und elektrische Entladungen im Gehirn), während unbewusste Prozesse laut Hbl eine gewisse Ähnlichkeit zu bewussten Prozessen aufweisen würden, nur dass wir von ihnen eben nichts mitbekommen (z. B. Vorgänge, die zu kreativen Ideen führen). Wenn wir etwas bewusst wahrnehmen, sind die entsprechenden Vorgänge vielschichtiger und wir erhalten mehr detaillierte Informationen über die Welt. Dabei erleben wir aber immer mehr im Bewusstsein, als wir verarbeiten können. Hbl kommt schließlich zu dem Schluss, dass wir immer noch die Herren im eigenen (psychischen) Haus sind, auch wenn wir nicht immer ganz genau wissen können, was in unserem Unterbewusstsein vor sich geht. Aufmerksamkeit und Vernunft helfen uns dabei, dass alles wieder in Ordnung kommt und mögliche Tuschungen des Unbewussten verschwinden, wenn wir nur wollen. Das kann man trainieren, Tuschungen und Beeinflussungen kann man sich klar machen und bewusst vernünftig gegensteuern. Vorgeblich wissenschaftliche Aussagen, die von einer Macht des Unbewussten über uns, von einer Illusion der Freiheit oder unserem Kontrollverlust sprechen, lehnt der Autor begründet ab. Er klopft insbesondere vorgebliche Hinweise in diese Richtung, die aus empirischen Versuchen resultieren, auf ihre Gültigkeit, Tragweite und Plausibilität hin ab und kommt hier regelmäßig unter Benutzung eines vorher definierten philosophischen Instrumentariums zu negativen Ergebnissen und bringt dann immer wieder auch gegenteilige Experimente zur Sprache, die das dann seiner Meinung nach auch weiterhin belegen. In einem Schlusskapitel ('Das sichtbare Mysterium') schreibt er die wichtigsten Punkte seines Buches dann noch einmal sozusagen in einer kurzen Inhaltswiedergabe für den Leser zusammenfassend nieder. Die Aufgabe des Philosophen, wie Hbl sie in diesem Buch vorstellt, besteht für ihn darin, ein philosophisches Instrumentarium zu entwickeln und damit empirisch-wissenschaftliche Experimente kritisch, korrigierend und interpretierend zu begleiten. Dabei referiert der Autor

wirklich eine ganze Latte von hochinteressanten empirischen Versuchen, die dem Geheimnis des Unbewussten und deren Wirkmacht bei uns auf den Grund gehen wollen, die er dann eben kritisch begleitet. Das ist dann meiner Meinung nach zwar alles schon hochinteressant, aber letztlich nicht wirklich befriedigend. Zum einen verliert der Autor meiner Meinung nach den Blick für das Ganze (es ist schwierig den sprichwörtlichen Wald noch zu sehen), zum anderen ist dem Problem des Unbewussten mit empirischen Versuchen alleine nicht so recht beizukommen. Wenn ich mir die Versuche so vergegenwärtige, so sind es jeweils nur winzig kleine Ausschnitte aus dem Bereich des Unbewussten, die untersucht - und das auch nicht wirklich immer überzeugend - werden. Allgemeine menschliche Erfahrungen, wie sie etwa in Kunst und Literatur, oder auch in unserer je eigenen Lebenserfahrung zu diesem Thema vorkommen und womöglich Wichtiges zu sagen hätten, werden vom Autor konsequent ausgeblendet, da wartet er eben doch lieber erst einmal auf den passenden empirischen Versuch. Philosophie wird hier meiner Meinung nach in Richtung empirischer Wissenschaft hin einseitig verengt, blendet andere Lebensbereiche konsequent aus und verarmt. Dabei erreicht sie ein verzerrtes Bild, das immerhin gut empirisch belegt ist, aber in der Gefahr steht wirklich auch zu verzerren. Fazit: Ich habe das Buch immer noch gerne gelesen, es ist verständlich und teilweise durchaus auch argumentativ ansprechend geschrieben und die vielen empirischen Versuche, die referiert werden, erstaunen und unterhalten gut. Ein populärphilosophisches Buch. 15 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bedingt empfehlenswert. Von Heller Zwei Sterne oder drei? - Das ist nun die Frage... Mehr gebe ich auf keinen Fall, weil ich mich zu sehr grgert habe bei Oberflächlichem und Flapsigem in HbIs Streitschrift zur Verteidigung des klassischen Bildes vom Bewusstsein gegen die Kränkungen von Seiten der experimentellen Psychologie und Neurobiologie. Und nachdem ich eben noch einmal den Kurzverriss der Libetversuche (S. 305f) nachgelesen habe, pldiert mein Bauch für nur 2 Sterne. Andererseits ... Nun schaltet sich meine Vernunft dazu: Gerade solch ein duales Entscheiden, aus teils bewussten, teils unbewussten Gründen, behandelt Hbl doch sehr ausführlich, das ist verdientvoll und lesenswert, ebenso wie die Passagen bei der noch weitgehend ungeklärten Bedeutung der Aufmerksamkeit für unser Bewusstsein und die Ermutigung, dass sie trainierbar sei wie ein Muskel. Auch jetzt musste ich, um zu einem faireren Urteil zu kommen, meine innere Aufmerksamkeit auf diese positiven Aspekte des Buches richten. Also doch 3 Sterne? Dieses mein Fokussieren der Aufmerksamkeit auf bestimmte Gedächtnisinhalte und ihre Verknüpfungen nennt Hbl eine mentale Handlung, einverstanden; dann folgert er aber (S. 330), dass ich allein deshalb frei bin oder, für ihn synonym, autonom. Merkwürdig, ihn streift gar kein Gedanke, dass das aktuell diskutierte Freiheitsproblem eine Ebene tiefer liegt: Kann man mich frei nennen, wenn ich auto-nom, gemäß also den mir eingepprägten Gesetzen denke und handele, handeln muss? Mag sein, dass Wolf Singer vor Jahren mit seinem Aufsatztitel Verschaltungen legen uns fest betrieblen hat, aber er und sein Fachkollege Gerhard Roth haben diese Fragen doch auch begrifflich wesentlich tiefer durchdrungen als unser Berufsphilosoph und sie verdienen nicht dieses Neurobiologen-bashing, das auf Seiten der Geistesphilosophie nachgerade Mode geworden ist. Die simplifizierende Behauptung, Benjamin Libets berühmte gewordene Versuche widerlegten die Willensfreiheit, hat meines Wissens keiner von beiden aufgestellt. (Nicht einmal Libet selbst hat das geglaubt, er wollte ja ursprünglich ihre physiologische Möglichkeit mit Hilfe des eben entdeckten Bereitschaftspotentials bestätigen, eine klassische Falsifizierung also, und hielt dann doch zäh fest an wenigstens einem Vetorecht des bewussten Ich.) Die in den Anmerkungen zu S. 307 zitierten Aufsätze von Singer und Roth besitze ich zufällig in einem Sammelband; ersterer erwähnt Libet gar nicht darin, der andere bespricht die Versuche sehr kritisch. Roth wird dann noch einmal auf S. 317 ironisch abgewatscht mit Bezug auf S. 515 eines seiner Werke, das auch in meinem Regal steht: Es hat leider nur 490 Seiten und die kritisierte Aussage finde ich auch an keiner anderen Stelle darin! Wie mag es da um die brigen bei 800 (!) Literaturverweise stehen, die ich nicht kontrollieren kann noch will? Zwei weitere Bemerkungen zu den Zitaten kann ich mir nicht verkneifen: (a) Auf S. 312ff wird der verdiente Experimentalpsychologe Daniel Wegner (gestorben 2013) mit der kühnen Folgerung zitiert (und verhört), bewusstes Handeln sei eine Illusion. In einem dazu von Hbl angeführten kleinen Aufsatz von 2003 (The mind's best trick ...), den man bei Wikipedia im Netz findet, sagt Wegner in der Schlussbemerkung genau das Gegenteil: Heißt dies, dass ein bewusster Gedanke keine Handlung verursachen kann? Es bedeutet das überhaupt nicht (not at all). Sondern, fährt er sinnig weiter, er wollte aufzeigen, dass man unserer Introspektion in dieser Hinsicht nicht vertrauen kann. Ist unserem Autor diese Einsicht so unbequem? (b) Bei der Qualität der von Hbl immer wieder zur Auflockerung (?) eingeflochtenen Beispiele aus Literatur und Alltag kann man geteilter Meinung sein. Dass aber diese dann in der Regel mit einem eigenen Zitatnachweis das Literaturverzeichnis aufblühen, halte ich doch für betrieblen. Genug des Klein-Klein - immerhin lernt man die vielen von Hbl oft unfair kritisierten Ansätze und Experimente dadurch ja auch kennen und zurück zur Anfangsfrage! Zwei oder drei Sterne? Und wie frei bin ich denn nun in meiner jetzt flüchtigen Entscheidung?? Unfrei, weil fest verschaltet? Autonom-frei, weil mehr oder weniger selbst denkend? Das widerspricht sich ja nicht, das eigentlich interessante Problem liegt für mich auf einer Ebene dazwischen. Zum Schluss konzentriere ich mich deshalb noch und darin wie ich mich subjektiv frei - auf einen bisher nur halb bewusst mitlaufenden Gedanken... Ja, da ist er, so kann ich ihn in Worte fassen: Lesenswert ist HbIs Buch doch neben seinem reichhaltigen und flott präsentierten Material auch deshalb, weil dem Leser an der verzweifelten Polemik deutlich wird, auf wie schmalen Terrain die an der traditionellen Auffassung von Geist, Ich und Freiheit orientierte Philosophie heute um ihren Geltungsanspruch

kmpft.Gut, also 3 Sterne!

KurzbeschreibungEine grundlegende philosophische Analyse unbewusster VorgngeUnser Bewusstsein ist das grte Rtsel der Wissenschaft: Wir bestehen aus Milliarden von Moleklen, die weder denken noch fhlen knnen und doch machen sie zusammen unsere Persnlichkeit und unser subjektives Erleben aus. Das Unbewusste ist ebenso rtselhaft; was dort passiert, kann niemand so genau sagen. Wie bestimmen unbewusste Eindrcke, Wnsche und Informationen unser Denken, Fhlen und Handeln? Die gute Nachricht: Wir sind die Herren im eigenen Haus, auch wenn wir manchmal nicht wissen, wer im Keller umherschleicht. Die schlechte Nachricht: Wir berschtzen manchmal unseren Einfluss und reden uns flschlicherweise ein, wir htten gute Grnde fr unsere Taten. Der Philosoph Philipp Hbl entlarvt den Mythos von der Macht des Unbewussten er zeigt, wie Vernunft und kontrollierte Aufmerksamkeit uns vor Manipulation schtzen. Ein ebenso grundlegendes wie provozierendes Buch.Luzide geschrieben, wrmstens zu empfehlen. Frankfurter Allgemeine Zeitung ber Folge dem weien KaninchenPressestimmenEine ebenso eigenwillige wie lesenswerte Einfhrung in die Philosophie des Geistes. (Philosophie Magazin)KurzbeschreibungEine grundlegende philosophische Analyse unbewusster VorgngeUnser Bewusstsein ist das grte Rtsel der Wissenschaft: Wir bestehen aus Milliarden von Moleklen, die weder denken noch fhlen knnen und doch machen sie zusammen unsere Persnlichkeit und unser subjektives Erleben aus. Das Unbewusste ist ebenso rtselhaft; was dort passiert, kann niemand so genau sagen. Wie bestimmen unbewusste Eindrcke, Wnsche und Informationen unser Denken, Fhlen und Handeln? Die gute Nachricht: Wir sind die Herren im eigenen Haus, auch wenn wir manchmal nicht wissen, wer im Keller umherschleicht. Die schlechte Nachricht: Wir berschtzen manchmal unseren Einfluss und reden uns flschlicherweise ein, wir htten gute Grnde fr unsere Taten. Der Philosoph Philipp Hbl entlarvt den Mythos von der Macht des Unbewussten er zeigt, wie Vernunft und kontrollierte Aufmerksamkeit uns vor Manipulation schtzen. Ein ebenso grundlegendes wie provozierendes Buch.Luzide geschrieben, wrmstens zu empfehlen. Frankfurter Allgemeine Zeitung ber Folge dem weien Kaninchen